

# Deutsche Lodzer Zeitung

Nr. 189

Dienstag, den 17. August 1915.

1. Jahrgang.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.  
Verlag für Deutschland: Verlag der Grenzboten G. m. b. H., Berlin SW. 11, Tempelhofer Ufer 33a.

**Bezugspreis:** Durch die Post vierteljährlich Ml. 8.00 ausschließlich Bestellgeb. (Bestellungen nehmen alle Postanstalten des Deutschen Reiches entgegen. Vergl. Nachtrag b zur Preisliste).  
**Erscheint täglich.** Im Postausland Ml. 8.00 vierteljährlich.  
Unter Kreuzband v. der deutschen Geschäftsstelle monatl. 2.00 Ml. zugleich Porto.  
In Lodz und nächster Umgebung Ml. 4.50 vierteljährlich.

Anzeigenpreise: Die Tafelpart. Nonpareille-Hölle (4,8 cm breit) = 50 Pf.  
 $\frac{1}{2}$  Seite = 500,00 Ml.,  $\frac{1}{4}$  Seite = 300,00 Ml.,  $\frac{1}{8}$  Seite = 160,00 Ml.  
Im Reklametell die 4sp. Petit-Zeile (7,3 cm breit) = 150 Ml.  
Anzeigenaufträge aus Deutschland nehmen entgegen: Verlag der Grenzboten G. m. b. H., Berlin SW. 11, Tempelhofer Ufer 33a (Postcheckkonto: Berlin Nr. 6870, Bankkonto: Deutsche Bank, Leipziger Straße 6).  
sowie alle Anzeigen-Eigeditionen.

## Der Kriegsbeutel geht um!

Wieder, wie schon vor einem halben Jahr, fühlt der russische Finanzminister, so meldeten wir dieser Tage, das Bedürfnis nach gründlicher Aussprache mit den verbündeten Fachgenossen: Herr Bark geht auf Reisen.

Ob er diesmal Besseres heimbringen wird, als im Februar? — Auch damals war das Glend der russischen Finanzen schon ungefähr das gleiche wie heute; aber der Verlust, dies Glend zu wenden, schien doch nicht ganz so aussichtslos. Trotz der Winterschlacht und den Fehlschlägen in den Karpathen herrschte Russland noch in Galizien, nur der Westen Polens war vom Feinde besetzt, und ein Ereignis wie der Fall von Warschau lag außerhalb jeder Dreiecksberechnung. Man hoffte auf den Frühling, der, nach Ritterner, den unverdächtlichen Generalangriff gegen Deutschland sehen sollte, unternahm zum ersten Mal etwas Ernsthaftes gegen die Zaraballen und war, in allem, noch guten Mutes.

Unter solchen Voraussetzungen entstand der Plan der Riesen anleihe, die allen Geldnöten auf absehbare Zeit ein Ende machen würde. Frankreich, England und... Russland sollten gemeinsam 15 Milliarden auflegen, unter englischer Bürgschaft. Anders ausgedrückt: die Bundesgenossen sollten den Russen die 15 Milliarden vorstrecken. Das schien den Leuten an der Theorie doch etwas zu viel verlangt, und Bark musste abfahren. Nur das Versprechen, die russischen Auslandschulden zu zahlen und den wankenden Rubelkurs ein wenig zu stützen, nahm er mit.

Seitdem ist die Lage der Westmächte nicht besser, die Lage Russlands verschärft worden. Das Finanzministerium verlor seine Schäften nicht anders als die Heeresleitung, die Verluste zu inneren Anleihen entdeckten geradezu tragisch, der Rubel verlor trotz aller Mitteln bei Neutralen und Verbündeten an 30 v. H. seines Wertes... Sollte, was damals misslingen musste, heute unter hoffnungsvoll verschlechterten Bedingungen, glücken? Und wäre es damals gegliedert: die fünfzehn Milliarden, deren goldenes Gewicht den Feind erdrücken sollte, würden heute gerade reichen, die Krüppelkosten des Bierverbandes zwei Monate lang zu decken. Heute liegt den Verbündeten auch noch Italien auf der Tasche, ihre Ausgaben sind ins Unahbare gewachsen, und — sie haben genug mit sich zu tun.

Nun das erste Kriegsjahr vorüber ist, läßt sich der Kosten aufwand unserer Gegner ja einigermaßen bilanzieren. England hat (an reinen Kriegsausgaben) mindestens 16 Milliarden Fr. aufzubringen müssen, Frankreich und Russland je 15 bis 16. Hinzu kommen die Aufwendungen Italiens und der kleinen Verbündeten. Im ganzen kostete das Kriegsjahr den Bierverband, vorsichtig gerechnet, 52 Milliarden Fr. oder 42 Milliarden Mark. Höchstens von England aber kann man sagen, daß es instande gewesen ist, bei der Geldbeschaffung wenigstens einigermaßen die finanzielle Weidegenheit zu wahren. Frankreich hat 12 Milliarden Noten in Umlauf gezeigt, ist mit sieben Milliarden kurzfristiger Schabscheine belastet, und ersehnt, ohne Aussicht, sein Verlangen erfüllt zu sehen, eine Konkordierungsanleihe nach deutschem Muster. Ginstweilen muß sein Finanzminister zugeben, daß selbst das wohlgestaltete Amerika in der Bewertung des französischen Kredites bedauerlich zurückhaltend wird...

Russland ist nachgerade auch in Finanzdingen auf dem Punkt, wo weitere Fehlschläge beinahe gleichgültig werden. Wie schlimmer kann es nicht mehr kommen. 12½ Milliarden Mark hat Russland im ersten Kriegsjahr „ausgegeben“. Wie diese Milliarden später verzinnt werden sollen, darüber zerbricht sich in Petersburg wohl niemand den Kopf; der Finanzminister wäre heilsam, wenn er nur ein Mittel finde, die schwedende Pein

seiner schwebenden Schulden zu beenden. In größere innere Anleihen ist nicht zu denken; und setzte man sich selbst über das papiere Unheil im eigenen Lande hinweg, so sind die auswärtigen Gläubiger weniger gedenkt: die Verbündeten nicht anders als die Neutralen.

An welche Stärke dient Bark denn zu klopfen? — England bezahlt seinen Krieg zur Zeit mit täglich 4½ Millionen Pfund, das sind 87 Millionen Mark; die ganzen Auslagen des Bierverbandes und seiner Schültinge, mit nahezu 200 Millionen täglich, zu leisten, ist es weder bereit noch fähig. Zumal, wenn die Kapitalien in ein Unternehmen gestellt werden sollen, wie das der Firma Nicolai und Sasonow eins ist.

Vermutlich wird der russische Finanzminister den Verbündeten abermals eine Art Ultimatum stellen, des Inhalts: Geld... oder Streik. Es ist aber nicht wahrscheinlich, daß die Drohung noch hilft. Und die Heimfahrt des Ministers wird von den Rhythmen einer schwerfälligen Ballade geleitet sein, an seinen Namen anfliegend: „Eine starke schwarze Bark segelt trauvoll dahin — Die verunmommen und verstummen Leichenhüter sitzen drin“...

## Zu der Lage an den Dardanellen.

### Eine Unterredung mit Enver Pascha.

Kriegsminister Enver Pascha hat dem Vertreter der amerikanischen Nachrichtenagentur „Associated Press“, George A. Schreiner, am 9. d. M. eine Unterredung gewährt, in der Enver auf die allgemeine Lage und insbesondere auf die neue Landung und den Angriff der Alliierten vom 7. August einging, wobei er sagte:

„Ich bin fest überzeugt, daß wir die Alliierten in Schach halten werden, selbst wenn sie weitere große Verstärkungen erhalten. Wir hatten die Aktion der Alliierten erwartet und uns darauf vorbereitet, so daß wir nicht überrascht wurden. Nach den Mitteilungen, die ich erhalten habe, haben die Alliierten drei Divisionen, etwa 50 000 Mann gelandet, von denen ein großer Teil nicht mehr zählt, in Abbruch der schweren Verluste, welche die Alliierten bei ihren Angriffen erlitten haben. Ich habe soeben die Meldung erhalten, daß ein türkisches Flugzeug ein Unterseeboot der Alliierten durch Bomben vernichtet hat.“

Die Erfahrungen, welche die Truppen der Alliierten vor den türkischen Stellungen bei Seddul Bahr gemacht haben, sind wenig annehmbar. Zwei Regimenter, die unser Zentrum angrißen, wurden bis auf 80 Mann, die wir zu Gefangenen machten, vernichtet. Zwischen unserem Zentrum und unserem linken Flügel unternahmen die Alliierten drei Angriffe, bei denen sie schwere Verluste erlitten, worauf unsere Truppen zum Gegenangriff übergingen. Wir befinden uns noch immer dort im Besitz eines Schützengrabens der Alliierten. Die Angriffe auf unseren rechten Flügel waren ebenso erfolglos. Ungefähr 2000 tote Engländer liegen dort vor unseren Schützengräben. Die französischen Truppen, die gegenüber unserem äußersten linken Flügel stehen, haben nicht angegriffen. Bei Ari Burnu haben die britischen Truppen ebenfalls angegriffen und zwar zur Nachtzeit, während in der Nähe die Landungen vor sich gingen. Kurze Zeit hatten die britischen Truppen dort einen unserer Schützengräben in Besitz, doch wurden sie wieder daraus vertrieben.“

Enver Pascha sagte sodann mit Bezug auf die Landung der Alliierten, die unter dem heftigen Feuer der Marinegeschütze stattfand: „Wir haben die numerische Überlegenheit auf der Halbinsel und es werden noch viele weitere Verstärkungen für die Alliier-

ten nötig sein, um uns diese Überlegenheit zu nehmen. Wir sind fest überzeugt, daß wir jeder Lage gewachsen sind, die sich aus den Maßnahmen der Alliierten dort ergeben könnte. Wir bedauern natürlich, daß das Schlachtkreuzer „Barbrossa Hairedin“ verloren zu tragen uns aber mit der Tatsache, daß fast zweidrittel der Mannschaft gerettet sind. Ich schäfe den Verlust nicht gering ein, aber ich kann sagen, daß wir imstande sind, auch ohne dieses Schiff auszukommen, da es infolge seines veralteten Baues, seiner schwachen Beplankung und seiner geringen Geschwindigkeit keinen großen Wert als Schiffseinheit besitz.“

Enver Pascha kam dann auf die Ostfront zu sprechen, wobei er sagte: „Die Alliierten haben die Unterstützung derjenigen Armeen verloren, die ihnen helfen sollte, die Centralmächte niederzuwerfen. Ich bin mir darüber klar, daß noch vieles getan werden muß, doch haben die Türkei und die Verbündeten, da die russische Armee keine Offensivekraft mehr

besitzt, nichts zu fürchten. Ich bin der Meinung, daß die Reorganisation der russischen Armee nur Gedanke ist, daß etwa ein soviel Wert hat wie die Rede des russischen Kriegsministers vor der Duma, der offenbar sich nicht bewußt war, daß Napoleons Rückzug von Moskau von den deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen wohl nicht wiederholt werden wird. Ein Mann, der sich einbildet, daß heute mit unseren modernen Landwaffen und Verlegermitteln ein solches Ding möglich wäre, spricht damit nur aus, daß er ein Jahrhundert hinter der Zeit zurück ist. Niemand weiß, was das Kriegsspiel bringt, aber alle Anzeichen deuten jetzt darauf hin, daß unsere Partei sicher ist, in nicht langer Zeit den Sieg davon zu tragen. Die russische Armee wird für einen genügenden Zeitraum erledigt werden. In der Zwischenzeit werden wir der Lage hier immer besser gewachsen sein, weil wir unsere Organisation ständig vervollkommen und unsere Truppen vermehren.“

## Letzte Nachrichten.

### Die deutschen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 16. August 1915. (Amtlich.)

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

#### Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Bei weiteren erfolgreichen Angriffen gegen die vorgeschobenen Stellungen von Nowo wurden gestern 1730 Russen, darunter 7 Offiziere, gefangen genommen.

Der mit dem erfolgreichen Murzec-Ubergang angebahnte Durchbruch der russischen Stellungen gelang in vollem Umfang. Dem von der Durchbruchsstelle ausgehenden Druck und dem auf der ganzen Front erneut einsetzenden Angriff nachgebend, weicht der Gegner aus seinen Stellungen vom Marew bis zum Bug. Unsere verfolgenden Truppen erreichten die Höhe von Brest-Litovsk. Über 5000 Gefangene fielen in unsere Hand.

Bei Nowo-Georgiewsk wurden die Verteidiger weiter auf den Horst-Gürtel zurückgeworfen.

#### Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold v. Bayern.

Der linke Flügel erzwang in der Nacht den Übergang über den Bug westlich von Drohischyn. Nachdem Mitte und rechter Flügel am gestrigen Vormittag Losice und Miedzyrzec durchschritten hatten, stießen sie an den Abschüttungen der Tocznia und Klukowka zwischen Drohischyn und Biela auf erneuten Widerstand. Er wurde heute bei Tagesanbruch östlich von Losice durch den Angriff schlesischer Landwehr geworfen. Es wird verfolgt.

#### Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die Verfolgung wurde fortgesetzt. Biela und Slawatysze sind durchschritten. Ostlich von Biala drängen unsere Truppen auf dem Ostufers des Bugs vor.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Almersweiler (nordöstlich von Dammerskirch) brach ein französischer Teilaufgriff vor unseren Hindernissen im Feuer zusammen.

Oberste Heeresleitung.

### Die Wiener Berichte.

Wien, 16. August 1915.

Amtlich wird verlautbart:

### Östlicher Kriegsschauplatz.

Im Raum westlich des Bugs nimmt die Verfolgung der Russen ihren Fortgang. Die im Zentrum der Verbündeten vordringenden österreichisch-ungarischen Kräfte bestehen sich dem westlich Biela über die Klukowka weichenden Feind an die Felsen. Die Divisionen des Erzherzogs Josef Ferdinand gewannen abends unter Kampf den Raum südlich und südwästlich von Biela, überbrückten in der Nacht die Krzna und überschritten sie heute früh. Feindliche Nachhut wurden, wo sie sich stellten, angegriffen und geworfen. Die

(Fortsetzung siehe 2 Seite).

Truppen des Generals Koevoes drängten den Gegner über die obere Kliawka zurück. In der Gegend von Biela und gegen Brest-Litowsk hin sieht man zahlreiche ausgedehnte Brände.

Bei Wladimir-Wolynskij, wo wir an mehreren Stellen auf dem östlichen Bugufer festen Fuß gewonnen haben, und in Ostgalizien ist die Lage unverändert.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Tiroler Front eröffnete gestern die feindliche schwere Artillerie nach längerer Pause wieder das Feuer gegen unsere Werke und zwar insbesondere gegen jene im Tonale-Pass und auf dem Plateau von Lavarone und Folgaria. Angriffsversuche italienischer Infanterie an der Tonale-Straße und auf die Vopera-Stellungen (südlich Schlußerbach) und im Dreizinnengebiet wurden abgewiesen, ebenso scheiterten an der Küstenländischen Front erneute Angriffe des Feindes im Gebiet südlich des Krn und ein Vorstoß gegen den vorspringenden Teil des Plateaus von Oberdro.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

### Greignisse zur See.

Eines unserer See-Flugzeuge belegte am 15. August nachmittags vier Küstenforts von Venedig mit Bomben, von denen alle mit Ausnahme einer einzigen innerhalb der Werke explodierten. Von fünf zur Verfolgung startenden feindlichen Fliegern wurden zwei beim Aufstieg durch Maschinengewehrfeuer zur Umlehr und zur Landung gezwungen. Zwei gaben die Verfolgung nach einiger Zeit auf, während der letzte feindliche Flieger unserem Flugzeug bis in die Nähe der italienischen Küste folgte, wo er, ohne einen Erfolg erzielt zu haben, umkehrte und musste. Unser See-Flugzeug ist trotz bestiger Beschleierung durch die feindlichen Kriegsschiffe und Forts wohl behalten eingetragen.

Auf amtlicher italienischer Veröffentlichung ist unser Unterseeboot „U 3“ am 12. August in der südlichen Adria versunken worden. Der zweite Offizier und 11 Mann des Unterseeboots wurden gerettet und gefangen genommen.

**Das Flottenkommando.**

### Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 15. August. Das Hauptquartier teilt von der Kaukasusfront folgendes mit:

Die Stadt Wan war von russischen Truppen und armenischen Banden angegriffen worden. Ihre schwache Besatzung hat die Stadt nach einem 20tägigen Widerstand bei Ankunft russischer Verstärkungen geräumt. Am 11. August haben unsere Truppen die Stadt wieder besetzt. Die Banden und die russischen Truppen wurden gezwungen, sich zurückzuziehen. Sie verwüsteten auf ihrem Rückzuge die Umgegend.

An der Dardanellenfront wiesen wir nördlich von Achi Burnu am 14. August einen neuen Angriff des Feindes in der Ebene von Anaforta gegen unseren rechten Flügel zurück.

An den anderen Fronten nichts von Bedeutung.

(Siehe auch „Letzte Telegramme“ auf Seite 5.)

## Der Krieg.

### Generaloberst Graf Moltke über die amerikanischen Munitionslieferungen.

Nach einer Drahtmeldung aus Berlin vom 16. August hat der bekannte amerikanische Kriegskorrespondent, Oberst Emerson, der „Washington Post“ einen Bericht über eine Unterredung mit dem stellvertretenden Chef des deutschen Generalstabes Grafen Moltke übersandt, die sich hauptsächlich um die Frage der amerikanischen Waffen- und Munitionslieferungen an die Feinde Deutschlands drehte. Emerson richtete an den Grafen Moltke die direkte Auffrage:

„Wie lange wird nach Ihrer Ansicht der Krieg dauern?“

Graf Moltke sah dem Amerikaner gerade ins Auge und sagte mit scharfer Betonung:

„Das hängt ganz davon ab, wie lange Ihr Amerikaner fortfahren werden, unsere Feinde mit Waffen, Munition und sonstigem Kriegsmaterial zu unterstützen. Deutschland befindet sich in der Lage eines von allen Seiten bedrängten Kriegers, dessen Feinde alle auf sein Herz zielen. Jedemal wenn es diesem Krieger gelang, den Feind zu entwaffnen, der ihm am meisten zusetzte, jedesmal wenn der Krieger dem Feind das Schwert aus der Hand schüttet, läuft ein sogenannter neutraler Beobachter von hinten herbei und gibt dem geschlagenen Feinde neue Waffen in die Hand.“

Der amerikanische Korrespondent glaubte auf den Umstand hinweisen zu können, daß auch deutsche Geschäftsfirme, wie Krupp und Mauser, an andere Staaten ohne Unterschied ihre Fabrikate lieferten.

Graf Moltke entgegnete aber, daß sei nur während des Friedens der Fall: Sobald ein Krieg ausgebrochen sei, an welchem einer der Staaten, welche von Krupp oder sonst von einer deutschen Firma Waffen bezogen, beteiligt war, so habe Deutschland die Waffenlieferungen sofort eingestellt. Während der Kriege, die Amerika geführt habe, habe die Regierung der Vereinigten Staaten niemals Anlaß gehabt, sich darüber zu beklagen, daß ihre Feinde von uns Waffen bekamen.

Generaloberst von Moltke betont auch, daß der Generalstab sich niemals mit rücksichtigeren Erbauerungsplänen getragen habe, von denen unsere Feinde immer schwächeren. Wer mit Überlegung und aus solchen Gründen einen Krieg wie den gegenwärtigen herbeiführte hätte, der soviel Leid auch für das eigene Volk bringe, wäre ein wahnsinniges Scheusal. Deutschland habe den Krieg auf sich nehmen müssen lediglich um sein Leben zu verteidigen.

Berlin, 15. August. Der Vertreter der amerikanischen Gesandtschaft Herr Schweppenfeld hat am 29. Juni den Inhalt seiner Unterredung mit dem Staatssekretär des Reichskanzlers Dr. Helfferich über die englische Kriegsanleihe nach New-York geschildert. Die Unterredung ist in Deutschland bekannt durch die in der „Norddeutschen“

Allgemeinen Zeitung“ erfolgte Veröffentlichung. Aus den jetzt aus den Vereinigten Staaten eingehenden Zeitungen ergibt sich, daß die britische Censur das Telegramm über die Unterredung unterdrückt hat. Die amerikanischen Blätter bringen die Unterredung unter ausdrücklicher Konstatierung dieses Sachverhalts auf Grund der inzwischen eingegangenen brieflichen Wiederholung des Telegramms.

### Der Zeppelinangriff auf Harwich.

Aus Hoek van Holland wird unter dem gestrigen Datum gemeldet:

Reisende aus London berichten, daß der letzte Zeppelinangriff auf Harwich sehr schweren Schaden angerichtet hat. Bei Fort Landgoard entstand eine folgeschwere Explosion, die zwar nicht in direktem Zusammenhang mit dem Bombenwerfen der Zeppeline steht, jedoch in indirekter Weise damit zusammenhängt. Die Katastrophe schweert verunwerte Soldaten wurden in das Militärhospital eingeliefert. Eine Zeppelinbombe schlug in einen Flügel des Postgebäudes ein und richtete bedeutenden Schaden an. Der postalische Betrieb via Harwich ist noch immer nicht völlig hergestellt.

### Der U-Boot-Krieg.

Einem Londoner Telegramm zufolge meldet Lloyds die Versenkung des britischen Dampfers „Cairo“ aus Glasgow und des Fischerfahrzeugs „Amethyst“. Die Besatzungen wurden gerettet.

Aus Christiania erhalten wir folgende telegraphische Nachricht vom 16. August: Der Christianiaer Dampfer „Alles“ mit Grubenholzern von Archangelsk nach England unterwegs, ist Sonnabend bei Stat Torpediert worden. Die Mannschaft erhielt Zeit, in die Boote zu gehen und lief in Ormesand ein. Das Schiff war mit 300 000 Kronen und die Ladung mit 107 000 Kronen gegen Kriegsgefahr versichert.

### Der bevorstehende Fall von Kowno.

Die französische Presse bereitet nach einer Kopenhagener Meldung das Publikum allmählich auf den Fall von Kowno vor. Dem „Echo de Paris“ wird aus Petersburg gemeldet, daß vor Kowno die ganze Hölle los sei, seit die Deutschen Ende der Woche ihr schwerstes Geschütz in Stellung gebracht hätten. Die Heranziehung der 42-Zentimeter-Mörser sei mit ungeheuren Schwierigkeiten verknüpft gewesen.

### Aus der russischen Duma.

Der Petersburger Korrespondent der „Berlinske Tidende“ in Kopenhagen erfährt, daß die Duma in ihrer geheimen Sitzung am Freitag sich in der Haupstädte mit dem Rekrutierungsproblem befaßte und schwere Anklagen gegen die Militärvorwaltung erhoben. Dem Kriegsminister wurde Material vorgelegt, welches darstut, mit welcher Parteilichkeit die Militärbehörden bei der Aushebung vorgehen.

Die Reichsduma nahm weiter einen Gesetzvorschlag an, der gemischte beratende Ausschüsse errichtete, die von Delegierten der Industrie, der Städte, der Semitwo, der Duma und des Reichsrates gebildet werden. Diese Ausschüsse sind dem Kriegsminister, dem Handelsminister, dem Verkehrsminister und dem Landwirtschaftsminister zur Seite gestellt und bezwecken die Verbesserung von Armeelieferungen, die Regulierung der Brennstoffversorgung, sowie den einheitlichen Zusammen schluss der Maßnahmen, betreffend die Verproviantierung der Bevölkerung und das Verkehrswezen.

Nach einer Meldung aus Petersburg hat der Duma präsident den Oberbefehlshaber Großfürst Nikolaus telegraphisch gebeten, den Befehl des Militärbezirks Kiew anzuheben, der die Veröffentlichung der Duma reden der oppositionellen Abgeordneten verbot.

### Ob Warschau wirklich gefallen ist?

(Drahtmeldung.)

Großrussia, 16. August. An der Donaufront haben russische Soldaten in der Nähe von Jaleszyki einen Parlementär hinübergeschnitten, um zu fragen, ob der Fall von Warschau sich bewahrt. Es scheint danach, als ob Russland den Fall der polnischen Festung vor seinen Truppen verdorren hält.

Diese Meldung ist für die Zustände und die Stimmung im russischen Heere recht charakteristisch.

### Zum Zusammentritt der griechischen Kammer.

Bei dem am heutigen Dienstag erfolgenden Zusammentritt der Kammer wird Venizelos, wie aus Athen gedreht wird, eine wenn auch nicht große Majorität erhalten. Hieraus wird dann Gunaris die konstitutionelle Folgerung ziehen und demissionieren.

Ob der König Venizelos mit der Bildung des neuen Ministeriums beauftragt wird, hängt davon ab, ob Venizelos befriedigende Erklärungen abgeben kann. Neuwahlen werden nur dann ausgeschrieben, falls die verschiedenen Parteien keine Möglichkeit des Zusammenarbeitens finden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Venizelos die Kabinettbildung übertragen wird, wenn er deutlich über seine Absichten sich äußert und eine bestimmte Stellung zu den Forderungen des Bierverbandes wegen der Gebietsabtretungen an Bulgarien enimmt, die das ganze Volk versagt. Falls das Programm Venizelos dem König nicht befreidigt, ist anzunehmen, daß nach Auflösung der Kammer die Neuwahlen über die Abtretnungsfrage entscheiden.

### Die nationalen Forderungen Bulgariens.

Der bulgarische Gesandte Stanislaw in Rom sagt, wie das „B. L.“ aus Vagano erfährt, einem Ausfrager des „Tribuna“:

„Manche Zeitungen werfen Bulgarien vor, daß es seelische, weil es seine Intervention für unentbehrlich halte. Man hat Unrecht, so zu sprechen, und sollte Bulgarien Gerechtigkeit widerfahren lassen. Bulgarien hat niemand etwas versprochen oder für sich Reklame gemacht. Bulgarien hat auch nicht sein Programm geändert; es will nur für den Balkanester Friedensvertrag, welcher für Bulgarien eine Enttäuschung darstellt, eine auf dem Nationalitätenprinzip beruhende Reparation. Für dasselbe Prinzip kämpft ja auch der Bierverband. Diese Mächte haben begriffen, daß die Bestimmungen des Balkaner Friedens eine der Ursachen des jetzigen Weltkrieges sind. Man verjüngte, Bulgarien zu erdrücken und den Balkanbund unter Auschluss Bulgariens wieder zu gründen. Die heutigen Ereignisse beweisen die Gefahren einer solchen Lösung.“

### Die Entscheidung steht bei Bulgarien.

Die Kopenhagener „Berlinske Tidende“ meldet:

Die Londoner Presse erkennt jetzt, daß Bulgarien den Schlüssel zur Lage auf dem Balkan in der Hand hat. Die Mitteilung des bulgarischen Ministerpräsidenten über die Bedingungen für Bulgariens fähige Teilnahme an der Seite des Bierverbandes sowie über die deutsch-österreichischen Gegenmaßregeln werden in London allgemein als ein Zeichen dafür aufgefaßt, daß die Entscheidung auf dem Balkan unmittelbar bevorsteht.

Nach einer weiteren Meldung aus Sofia erklärt der bulgarische Ministerpräsident Radolawow den Führern der regierungseindlichen Parteien, die Nationalvereinigung werde nicht einberufen werden, da die Zeit nicht dazu geeignet sei, um öffentlich über die Politik zu verhandeln, die allein zu Ende zu führen die Regierung stark genug sei. Die Regierung wünsche einen Vertragabschluß mit der Türkei, um dasselbe zu erreichen, was die Regierungszegner mit einem Anschluß an den Bierverband erreichen wollen.

Wie wenig der Bierverband an den Erfolg des letzten Schrittes bei den Balkanstaaten glaubt, beweist die äußerst gedrückte Haltung der Entente-diplomaten in Sofia. Einer von ihnen äußerte sich kürzlich, es sei zu befürchten, daß der Bierverband durch seinen letzten Schritt seine bisherigen Freunde auf dem Balkan verliere, ohne Bulgarien zu gewinnen. Hier betrachtet man allgemein den Schritt der Entente als einen Schlag ins Wasser.

Englische Blätter berichten, daß Staatssekretär Grey am Freitag eine längere Unterredung mit dem bulgarischen Gesandten in London hatte und daß die bulgarische Regierung der Abseitung des früheren Sekretärs der englischen Gesandtschaft in Paris und Petersburg, O'Brien, in besonderer Mission nach Bulgarien zugestimmt habe.



## Heute vor einem Jahr!

16. und 17. August 1914.

Der Kaiser verläßt vormittags 8 Uhr Berlin in der Richtung Mainz.

Es wird gegenüber den englischen Ausstreuungen offiziell bekannt gemacht, daß kein deutscher Hafer blockiert und die Nordsee nicht durch Minen verseucht ist.

In einem Gefecht bei Stalupönen kämpften Truppenteile des 1. Armeekorps mit ungemeinlicher Tapferkeit. Sieg erfochten! Über 200 Gefangene und 6 Maschinengewehre fielen in unsere Hände, viele weitere Maschinengewehre wurden unbrauchbar gemacht.

Die russischen Truppen werden von der österreichischen Grenze zurückgenommen. Die Defektionen der russischen Grenzwachen und der Kosaken nehmen immer größeren Umfang an. Die Russen plündern im eigenen Lande. Auch in den preußischen Grenzdörfern haben die Kosaken schrecklich gehaust.

Nach der Einnahme von Lüttich hat die deutsche Regierung der belgischen durch Vermittlung einer neutralen Macht nochmals einen ehrenvollen Friedensvorschlag unterbreiten lassen, der von Belgien scharf abgelehnt wird.

Großer Sieg der Österreicher an der Drina; Eroberung von Schabac.

## Amfliches.

### Bekanntmachung.

Der Verkehr mit Zigaretten erfährt für das Gebiet der Zivilverwaltung für Polen links der Weichsel durch Einführung des Zigarettenmonopols vom 1. September ds. Jz. ab eine Neuregelung. Aus der Zigarettensteuerordnung, die in der nächsten Nummer des Verordnungsblattes veröffentlicht werden wird, kann jetzt mitgeteilt werden, daß für den Handel mit Zigaretten in Polen künftig die Genehmigung der Kreischafs, in Lódz des Polizeipräsidiums, erforderlich ist. Anträge auf Zulassung zum Zigarettenhandel können schon jetzt entgegennommen werden; Genehmigungen können aber zunächst nur einer beschränkten Zahl von Händlern erteilt werden. Für jede Genehmigung ist eine Abgabe von jährlich 20 M. zu erheben.

Das Zigarettenmonopol soll daher in Lódz errichtet werden. Mit Inkrafttreten der Zigarettenordnung, also vom 1. September ab, dürfen nur noch Zigaretten feilgehalten werden, die mit den Steuerzeichen der Zivilverwaltung für Russisch-Polen versehen sind. Zigaretten, deren Packungen kein Steuerzeichen aufweisen oder mit deutschen Steuerzeichen versehen sind, unterliegen vom 1. September ab der Beschlagnahme.

Lódz, den 16. August 1915.

Der Kaiserlich Deutsche Polizeipräsident  
p. Oppen.

### Bekanntmachung.

Die infolge der Bekanntmachung vom 12. Juli angemeldeten Bestände an Kupfer, Messing, Rottguss, Nickel, Zinn, Bink, Aluminium, Blei und Antimon sind an Sammelstellen abzuführen.

Die in dem von den Straßen Petrikauer 2 bis 52 (gerade Nummern), Srednia 1—181 (ungerade Nummern), Dzielna 2—110, Wodna 21—Ende, Widzewska 1—50, Targowa (ganz), Magistracka (ganz), Trebacka (ganz), Wierzbowska (ganz), Bagajlowa (ganz), Priwatna (ganz), Ziegelstraße (ganz), Kamienna (ganz), Olginska (ganz), Skwerowa (ganz) und Poludniowa (ganz), begrenzten Stadtviertel wohnenden Eigentümer oder Verwalter dieser Bestände haben die ange meldeten Gegenstände:

Geschirre, Wirtschaftsgegenstände jeder Art, wie z. B. Koch- und Einlegefessel, Pfannenformen, Schüsseln, Waschfessel, Badewannen, Dosen und sonstige Gegenstände in der Zeit von Freitag, den 13. d. Mts., bis Sonnabend, d. 21. d. Mts., außer Sonntag von 9 Uhr morgens bis 12 Uhr mittags und 2 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends in dem Speichergebäude Mikolajewska 8 abzuliefern. Die nachfolgenden Preise werden für ein polnisches Pfund sofort bei Ablieferung nach Feststellung des Gewichtes gegen Quittung bezahlt:

1) Für Kupfer . . . . .	58 Pf.
2) " Messing . . . . .	44 "
3) " Bronze . . . . .	53 "
4) " Aluminium . . . . .	86 "
5) " Nickel . . . . .	1,63 "
6) " Antimon . . . . .	0,24 "
7) " Zinn . . . . .	1,22 "

8) Für Bink . . . . . 0,20 Pf.  
9) " Blei . . . . . 0,15 "  
10) " Zinkblech . . . . . 0,12 "

Lódz, den 11. August 1915.

Der Kaiserlich Deutsche Polizeipräsident  
J. B.  
v. Biżewski.

## Lodzer Angelegenheiten.

Lódz, den 17. August.

### Die Geschäftsordnung für die Stadtverordnetenversammlung.

k. Der Geschäftsordnung für die Stadtverordnetenversammlung, die am Sonnabend angenommen wurde, entnehmen wir folgendes: Der Stadtverordnetenvorsteher wird aus der Zahl der Stadtverordneten auf ein Jahr ernannt. Die Ernennung erfolgt jedesmal bis zum 1. Januar eines jeden Jahres.

Wenn der Vorsitzende an der Ausübung seiner Funktionen verhindert ist, gehen die Rechte und Pflichten desselben auf seinen Stellvertreter über. In der ersten im Monat Januar eines jeden Jahres stattfindenden Sitzung der Stadtverordneten wählen diese aus ihrer Mitte einen Schriftführer und einen Stellvertreter auf ein Jahr. Die Sitzungen der Stadtverordneten zerfallen in ordentliche und außerordentliche. Die ordentlichen Sitzungen finden in der Regel monatlich einmal statt und zwar am zweiten Donnerstag jeden Monats. Außerordentliche Sitzungen ordnet der Vorsitzende nach Bedürfnis an. Die Einberufung einer außerordentlichen Sitzung muß erfolgen, sobald es vom Bürgermeister verlangt wird. Die Sitzungen der Stadtverordneten sind öffentliche.

Die Stadtverordneten sind verpflichtet in den Sitzungen pünktlich zu erscheinen und bis zum Schlusse derselben anwesend zu bleiben. Wer verhindert ist, zu einer Sitzung überhaupt, oder zur festgesetzten Zeit zu erscheinen, hat davon dem Vorsitzenden noch vor der Stunde, zu welcher die Sitzung beginnen soll, Anzeige zu erstatten, ebenso derjenige, welcher die Sitzung vor dem Schlusse verlassen will. Der Vorsitzende ist dafür verantwortlich, daß nur Angelegenheiten, für die die Stadtverordnetenversammlung zuständig ist, zur Verhandlung kommen.

Der Magistrat ist berechtigt jederzeit seine Vorlagen zurückzuziehen. Beschlüßfähig ist die Versammlung, wenn mindestens die Hälfte der Mitglieder anwesend ist. Vorlagen des Magistrats, welche von diesem als dringlich bezeichnet werden, sind stets auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung zu setzen, und zwar auch nachträglich, wenn die Ladung zur Sitzung bereits erfolgt ist und die Vorlage erst vom Magistrat in der Sitzung überreicht wird. Ebenso ist zu verfahren, wenn der Vorsitzende eine Vorlage als dringlich ansieht. Die Verhandlung wird deutlich geführt. Die Gegenstände der Beratung werden zunächst in deutscher Sprache vom Vorsitzenden und nach vorgängiger Verteilung durch ihn von einzelnen Mitgliedern zum Vortrag gebracht. Stadtverordnete, die sich in der deutschen Sprache nicht glauben hinreichend klar ausdrücken zu können, können sich bei der Debatte der polnischen Sprache bedienen. Der Vorsitzende hat den Inhalt der polnischen Sprache abgegebenen Erklärung selbst oder durch ein anderes von ihm beauftragtes Mitglied sofort wiederzugeben. Auch kann der Vorsitzende selbst oder durch ein von ihm beauftragtes Mitglied die ganze deutsche Verhandlung eines Gegenstandes oder Teile derselben in polnischer Sprache wiederholen lassen, sobald er der Überzeugung ist, daß dies zum richtigen Verständnis der Sache für einzelne Stadtverordnete erforderlich ist. Beschlüsse werden nach Stimmenmehrheit gefasst. Zur Vorbereitung der Vorlagen zur Beschlüßfassung im Plenum kann die Stadtverordnetenversammlung ständige oder besondere Ausschüsse einsetzen. Den Vorsitz in den Ausschüssen führt der Stadtverordnetenvorsteher, wenn er Mitglied ist, sonst der von ihm aus der Zahl der Ausschüssemitglieder dazu ernannte. Über die Verhandlungen der Stadtverordnetenversammlungen werden Protokolle in deutscher Sprache aufgenommen und in ein besonderes Buch eingetragen.

Lódz-Warschau. Von der Kaiserlich Deutschen Linienkommandantur Lódz wird uns mitgeteilt: Am 16. August 1915 wird der öffentliche Personen- und Gepäckverkehr unter den in der Bekanntmachung über den Personen- und Gepäckverkehr vom 30. April 1915 veröffentlichten Bedingungen auch auf der Strecke Skierowice-Warschau-B. W. Bf. und zwar zunächst nur in der Richtung von Warschau aufgenommen.

Von der Gasanstalt. Herr Hauptmann d. L. N. Biżewski ist durch Anordnung des Polizeipräsidiums zum militärischen Leiter des Gaswerkes bestellt worden.

k. Brunnenuntersuchungen. Am Sonnabend fand die Organisationsversammlung der Brunnenuntersuchungskommission bei der Gesundheitsdeputation statt. Zweck dieser Kommission ist die Untersuchung des Standes der Brunnen, deren Zahl in Lódz etwa 5000 beträgt, in technischer Hinsicht. Zu diesem Zweck wurde eine Gruppe von sachkundigen Personen gebildet, die die Untersuchungen ausführen wird. Es wurde beschlossen, 10 Brigaden mit 2 Aufsehern zu bilden. Jede Brigade besteht aus 1 Techniker und einer entsprechenden Anzahl von Arbeitern (etwa 2). Die Aufsicht über sämtliche Brigaden wurde den Ingenieuren Domanski und Rosenthal übertragen. Wenn die Zahl der Brigaden nicht genügen sollte, so wird sie um das Doppelte vergrößert werden. Gestern früh um 7 Uhr wurde mit den Arbeiten begonnen und zwar im nordöstlichen Stadtteil. Dieser Teil wurde in 4 Bezirke geteilt. Bureauchef ist Ing. S. Biżewski. Die Brigade hat genau festzustellen: das Jahresdatum der Errichtung des Brunnens, die Lage desselben, die Entfernung desselben vom Klosett, Senkreiche, biologische Anlagen, Rinnsteins u. a., ferner womit das Wasser gespült wird, die Verdunstung des Wassers, die Art des Wassers, wie der Brunnen gebaut ist, den Bestand des Wasserbehälters u. a.

k. Von der Irrenheilanstalt „Kochanówka“. Der Chefarzt der Anstalt teilte der Armideputation mit, daß von nun ab der Unterhalt eines Kranken im Asyl 50 Rbl. monatlich, d. h. 10 Rbl. teurer, kosten werde, da Ersparnisse auf den Gesundheitszustand der Kranken zurückwirken würden.

k. Statistisches. Dem Ausweis des statistischen Büros bei der jüdischen Gemeindeverwaltung für Juli entnehmen wir folgendes: In dieser Zeit wurden zum Eintragen in die Zivilstandsbücher 794 Geburten (356 Knaben und 438 Mädchen) und 302 Todesfälle (170 Männer und 132 Frauen, sowie 78 Kinder bis 1 Jahr) angemeldet. Ihnen wurden 78 geschlossen.

a. Lokalwechsel. Das Büro der 26. Brotkartenausgabestelle ist von der Andrzejajstr. 47 nach dem Hause Nr. 39 an derselben Straße verlegt worden.

□ Im Silberkranze. Heute feiert unser Mitbürger Herr Leopold Derheld mit seiner Gattin Alwine, geb. Leisch, das Fest der silbernen Hochzeit. Auch wir gratulieren!

k. In den Alphabetkursen der jüdischen Handwerkerschule wird der Unterricht Ende August wieder aufgenommen. Es sollen etwa 500 Personen Aufnahme finden.

□ Die Freiküche für Kinder (Petrikauer Straße Nr. 59) gibt bekannt, daß zugunsten der Küche am 24. August im Thalia-Theater eine Vorstellung gegeben wird.

§ Selbstordnungsversuch. Im Hause Nr. 18 an der Skwerowa-Straße sprang eine gewisse L. K. in selbstmörderischer Absicht aus einem Fenster des 2. Stockes und erlitt schwer Körperverletzungen. Sie wurde nach dem Poznański Hospital gebracht.

x Diebstähle. Aus einer Wohnung der Familienhäuser in Zabłocie wurden verschiedene Kleidungsstücke sowie Wäsche im Werte von etwa 400 Mark, und aus einer Wohnung im Hause Nr. 39 an der Passage Schulz verschiedene Waren im Werte von etwa 200 Mark gestohlen.

Unbestellbare Briefe sind im 3. Zugeder Feuerwehr, Mikolajewska 54, abzuholen u. zw.: Emilia Neumann, Przejazd 10, M. C. Margulies Petrikauer 190, Hermann Schulz, Widzewska 190, Abram Abe Brenner, Passage Schulz 10, Adolf Lipchits, Bassas Schulz 7, Jakob Kaminski, Szkoła 6, Anastasia Gilse, Srednia 7, Natalia Kulisch, Radwanowska 55, Herschel Halpern, Zegieliana 12, Florentine Seiler, Bargewska, J. B. Bernstein, Neue Siegeltstr. 6, Usche Glibch, Benedikt Mendel Fronjohn, Lódz, Chaim Guttmann, Passage Schulz 25, Marie Michel, Blota 31, Mathilde Scheffer, Neue Tarcza 16, Richard Hinze, Andrzejaj 20, Simche Becker, Pulisnica 12, Josef Nejach, Jawadzka 1, August Menke, Andrzejaj 49, Salomon Zweitzig, 49, Theodor Kalisch, Roficja 33, August Kaniera, Dolna 6, Paul Albert, Stainke, Odrodzenia 28, Hasfel Schneier, Wschodja 45, Emilia Wisch, Lódz, Jakob Silverzaj, Neue Siegeltstrasse 24, Chissle Hartmann, Wierzbowa 40, David Pincuswicz, Lódz, L. Brajer Petrikauer 108, Rosalie Lippisch Petrikauer 223, Chaim Kubaschkin, Bansa 1, S. Mochenberg, Lódz, S. B. Stahlender, Lódz, Hersch Sandowitsch, Lódz, Philippin Krieg, Neue Mlyńska, B. Sololarewitsch, Lódz, Abram Goldfarb, Lódz, S. Biedermann, Andrzejaj 14, A. Israel Kohn, Lódz, Wanda Halle, Lódz, E. Grinberg, Lódz, J. Celman Lewin, Olainska 10, Jakob Goldmann, Lódz, J. Celman Lewin, Olainska 10, Jakob Goldmann, Lódz, Hulda Handenberg, Lódz, E. Michel, Petrikauer Engelbert Schulz, Nowotrot 12, Hirsh Leo Kaisserder, Lódz, Wilhelmina Kiesche, Lódz.

Bräutigam-Venesiz. Man schreibt uns: Das nächste Venesiz im Staszic-Park feiert am Freitag dieser Woche, den 20. August, der sympathische zweite Kapellmeister des Lódz-Sinfonie-Orchesters, Robert Bräutigam. Die hervorstechende Eigenschaft dieses durch und durch musikalischen Dirigenten ist es, daß er gute Musik zu populärer Verstehen versteht. Unter seinem sicheren Dirigentenstab erhält jedes Musikwerk, und sei es das geringste, eine liebevolle Behandlung und eine individuelle Färbung, wodurch es dem Hörer stets nahegebracht wird. Sehr angenehm berücksichtigt es, wenn man seine ästhetische Erfahrung und sein straffes Zusammenhalten des Orchesterkörpers beobachtet. Daher erklärt sich auch seine große Beliebtheit beim Publikum, das zu den von Bräutigam geleiteten populären Konzerten so beifallsfreudig

gestimmt ist. Man darf also auch erwarten, daß der Besuch des Ehrentages für Bräutigam ebenso zahlreich sein wird, wie zu den bisherigen Benefizkonzerten im Staszic-Park.

### Sport.

Nadrennen. Am Sonntag, den 22. d. M., findet auf der Landstraße zwischen Fabianice und Láska ein Chausseerennen der Mitglieder des Lódz-Jüdischen Sportvereins vom Jahre 1913 um die Meisterschaft des Vereins für das Jahr 1915 und um 4 Preise statt. Anmeldungen im Vereinslokal bis Freitag von 11 bis 1 Uhr nachmittags.

### Vereinsnachrichten.

e. Vom Fabrikmeisterverein. Gestern fand im eigenen Lokal am Neuen Ringe Nr. 6 unter dem Vorsitz des Herrn May eine Sitzung der Mitglieder des Vereins statt. Es wurde über die Angelegenheit der an die Mitglieder versandten Umfrage beraten, wobei Herr May verschiedene Erklärungen abgegeben und die Mitglieder darüber aufgeklärt wurden. Sodann wurden die Forderungen der Fabrikmeister, die sie bei ihren Vorgesetzten zu beanspruchen haben, zur Kenntnis genommen. Über diese Angelegenheit wird nach der Sammlung der Antworten auf die versandte Umfrage beraten werden. Zum Schluß wurden die laufenden Angelegenheiten erledigt.

a. Der Verein der Arbeiter in der Textilindustrie hält am Sonntag in seinem Lokal, Pusta 6, eine Versammlung der Abgeordneten der einzelnen Abteilungen des Vereins ab.

a. Der Verein der Bäcker- und Konzertgehilfen hält am Sonnabend in seinem Lokal (Bulnenastr. 19) eine Versammlung seiner Mitglieder ab.

§ Das vom Verein „Garfe“ am Sonnabend im Staszic-Park veranstaltete Gartenfest ergab einen Reingewinn von 250 Rbl.

### Aus der Umgegend.

Zgierz. Der Verpflegungs-Ausschuß des jüdischen Handwerkerclubs wird seinen Mitgliedern billiges Brot und Kartoffeln verkaufen. Mit dem Brotverkauf wurde bereits begonnen. — Der jüdische Turnverein hat seine Tätigkeit bereits aufgenommen.

R. — Eingeründete Klage. In Kaly am Kreuzungspunkte der Straßen nach Zgierz und Konstantynow, ungefähr auf dem halben Wege der elektrischen Fernbahn Lódz-Alexandrow, stand eine Wartehalle für Reisende. Während der Kämpfe um Lódz wurde sie aus einandergerissen. Allgemein wurde erwartet, daß die Verwaltung der Fernbahn gleich nach Wiederaufnahme des Verkehrs zwischen Lódz und Alexandrow und auch aus Rücksicht auf die in der Gegend von Kaly wohnenden Sommerfrischler die Wartehalle wieder aufzubauen lassen werde. Das ist aber leider bis jetzt nicht der Fall und zahlreiche Reisende müssen unter freiem Himmel auf die Bahn warten und finden bei schlechtem Wetter keinerlei Schutz. Es ist daher kein Wunder, daß diese Reisenden, zu denen auch viele arme und schlecht gekleidete Leute aus Lódz gehören, die etwas billigerer Lebensmittel wegen sich zu Fuß nach der Umgebung begeben haben und den Rückweg mit der Fernbahn zurücklegen wollen, sich über das Fehlen der Wartehalle bitter beklagen. Es wäre wünschenswert, daß die Wiedererrichtung der Baulichkeit von denen, die es angeht, verfügt würde.

L. Kalisch. Amtsblatt. Binnen kurzem erscheint hier eine amtliche deutsche Zeitung in deutscher und polnischer Sprache.

§ Tschenskowau. Die jüdische Zeitung „Tschenskowau“ hat zu erscheinen aufgehört.

### Aus Warschau.

Eine Ansprache des Prinzen Leopold von Bayern. Der Fürst Lubomirski richtete, nach der „Deutschen Warschauer Ztg.“, nach dem Einzuge an Seine Königliche Hoheit, den Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern folgende Rede: „Nachdem ich das mir übertragen Amt übernommen habe, wird es mein Bestreben sein, Ruhe und Ordnung in dieser Stadt aufrecht zu erhalten.“ Seine Königliche Hoheit antwortete: „Ich habe mich gefreut über die Meldung, daß die Einwohner den Truppen freundlich entgegengelassen sind. Wir führen Krieg gegen die feindliche Armee, nicht gegen friedliche Bürger. Im Gegenteil, die Einwohner schaft fand sich durch ihr Verhalten den mächtigen Schuß unserer Waffen zu erwerben. Ich fühle mich jedoch außerdem verpflichtet zu erwähnen, daß ich bei einem feindseligen Vorgehen der Bevölkerung gegen unsere Truppen und bei Nichtbefolgung unserer Anordnungen zu meinem

Vedauern gezwungen sein würde, mit der vollen, unerbittlichen Strenge unserer militärischen Gezeuge einzuschreiten. Es liegt deshalb im Interesse der Hauptstadt Polens, alles aufzusuchen, um Missverständnisse vorzubeugen. Bei solchem Wohlverhalten bin ich gern bereit, der Stadt die Wohlthaten der Selbstverwaltung zu bewilligen, die in der Städteordnung für Russisch-Polen enthalten sind."

**Erbautete Schiffe auf der Weichsel.** Bei dem Vorrücken unserer Truppen in Polen sind ihnen auch zahlreiche russische Weichselchiffe in die Hände gefallen. Die Russen hatten die meisten Dampfer im Flusse versenkt, doch gelang die Hebung infolge des flachen Wassers verhältnismäßig recht schnell und die Fahrzeuge konnten bereits in der Weichsel schiffahrt gute Dienste leisten. Zu diesen erbaute Schiffen gehörten auch die ersten großen Weichsel-Motorschiffe, die polnischen Radschlepper "Mazur", "Magyar" und "Polak", die im Frieden zwischen Danzig und Warschau Tank schiffe schleppen. Eins von diesen Motorschiffen kam schon vor einiger Zeit, mit einem gehobenen Dampfer im Schlepp, nach Thorn.

**S Die Mitglieder der jüdischen Gemeinde haben die Erlaubnis erhalten, die durch die Kriegsoperationen geschädigten Ortschaften, links der Weichsel, und zwar Biaseczno, Grójec, Góra Kalwaria, Nadarzyn, Tarczyn, Mszczonów u. a. zu besuchen, um den Notleidenden zu Hilfe zu kommen. — Die Hausbesitzer wurden aufgefordert, ein Verzeichnis sämtlicher Einwohner über 12 Jahren aufzustellen. — Einige Mitglieder des Bürgerkomites begaben sich nach dem Dąbrowaer Kohlenrayon, um Steinkohle für die ärmeren Bevölkerung anzukaufen.**

## Polnische Angelegenheiten.

### Fürst Drucki-Lubecki über die polnisch-russischen Verhältnisse.

Ein Vertreter der "Deutschen Tageszeitung" hatte mit dem polnischen Mitgliede des preuß-

schen Herrenhauses Fürsten Drucki-Lubecki eine Unterredung über den Wert der russischen Versprechungen für die Polen.

Zuerst kam das Gespräch auf die Beteuerungen der Russen, daß sie den Polen allerlei Freiheiten gewähren wollten. Fürst Drucki-Lubecki sprach sich darüber folgendermaßen aus: "Je weiter ihre Truppen zurückgedrängt werden, desto lauter werden die Russen ihr bisheriges Russifizierungssystem aufgeben. Je schlimmer die Kampfslage für sie sein wird, desto höher werden sich ihre Versprechungen steigern. Wären die militärischen Operationen unjetzt ausgetragen, dann dürfte ohne jeden Zweifel auch die Ansicht der Russen über die den Polen zu gewährenden Zugeständnisse umgekehrt geworden sein. Wir haben übrigens schon ein Beispiel dafür gehabt, als die Russen vorübergehend Ostgalizien besetzt hielten."

Auf die weitere Frage, was es für eine Bewandtnis habe mit der Gepflogenheit der Russen, sich als slawische Vormacht aufzuspielen, meinte der Fürst, die sei eine jener großen geschichtlichen Irrungen, die in Europa gang und gäbe seien, obwohl die Sachen und auch der Augenschein offenbar dagegen sprächen. "Grattez le Russe, vous trouverez le Tatare", zu deutsch: "Unter der Haut des Russen sitzt der Tatare", dieser Ausspruch sei immer noch so wahr wie zur Zeit, als Napoleon ihn getan habe. Es sei vielleicht betont worden, daß in den Adern der russischen Nation zu drei Viertel slawisches und nur zu einem Viertel mongolisches Blut fließe. Das möge richtig sein; desseinen geachtet aber könne man doch in allen Schichten der russischen Bevölkerung immer wieder konstatieren, daß das asiatische Viertel die Oberhand habe. Wer mit den Ministerien, das heißt mit der Beamenschaft zu tun habe, wer das russische System kenne, das durchaus asiatisch geblieben sei und bleiben werde, wer in Berührung getreten sei mit den russischen Truppen in Galizien, Polen und Ostpreußen, der sei sich darüber klar, daß die wilden Gepflogenheiten aus den Zeiten Tamerlans und Dschingis-Chans noch heute die Fundamentgedanken der russischen

Staatsgewalt ausmachen. Als Basis des Pan slawismus die Rassengemeinschaft der Ost- und Westslawen, d. h. der Russen, Tschechen und Polen anzusehen, sei ebenso falsch, als wenn man die angelsächsische mit der deutschen Rasse verschmelzen wollte.

Der Fürst führte dann weiter aus: Gegen die Westslawen, welche unter ihre Herrschaft geraten seien, hätten sich die Russen in einer Weise benommen, die sie jeglichen Rechtes, im Rahmen der slawischen Welt aufzutreten, verlustig gemacht habe. Daraus, daß man jemanden bedrückt, zum Teil sogar vernichtet habe, das Recht abzuleiten, sich als den besonderen Vertreter des Wesens und der Idee gerade dieser Bedrückten aufzuspielen, sei selbst in der politischen Geschichte, die alle möglichen Unterstellungen kenne, nicht flatthast. Der Sieg der deutschen und österreichischen Waffen bediente auch zugleich die Rettung der Westslawen von der russischen Überherrschaft.

Was nun die Haltung der Polen in Russland betrifft, gab der Fürst folgende Kennzeichnung ihrer Lage. Noch befindet sich ein großer Teil der dortigen Polen unter russischer Herrschaft, noch wißt man nicht, ob und inwieweit man von ihr nach dem Friedensschluß dauernd befreit würde. Dafür wißt man sehr wohl, was die Polen erwarten, wenn die Russen, nach dem Kriege oder schon während desselben in der Lage sein sollten, Abrechnung mit ihnen zu halten. Es sei daher kein Wunder, wenn man dort vorsichtig sei.

Den Heeren der Centralmächte gegenüber seien die Russen allerdings schwach, aber den Polen gegenüber noch immer stark genug, um dann Nachsicht an ihnen nehmen zu können. Damit die wahre, keineswegs russenfreundliche Einstellung der dortigen Polen sich enthülle, müsse man sie erst endgültig von Russland losgelöst sehen.

Der Fürst schloß mit dem Ausdruck der Zuversicht in die weiteren Siege Hindenburgs und Mackens.

## Wetterbericht.

Voraussichtliches Wetter in Polen am 17. August.

Veränderlich, strichweise Regenschauer, kühl.

Das Wetter in Deutschland am 16. August.

Nach dem trüben Vorlag hat das Wetter in ganz Deutschland einen mehr veränderlichen Charakter angenommen. Fast überall sind Regenschauer vorgekommen, die an sehr vielen Orten von Gewittern begleitet waren. Die Temperaturen haben sich nirgends über 20° in verschiedenen Gegenden des Orients kaum bis 15 Grad erhöht.

## Letzte Telegramme.

Eigene Telegramme und Funkspuren der Deutschen Lodzer Zeitung.

### Neue Dardanellentruppen.

Basel, 16. August. Im Mailand eingetroffene griechische Blätter enthalten die Nachricht, daß auch auf der Insel Chios und auf der Insel Samos französische Truppen, im ganzen etwa 70,000 Mann, gelandet worden seien.

### Koloman von Szell †.

Budapest, 16. August. Der frühere Ministerpräsident und Gouverneur der ungarischen Hypothekenbank, Geheimer Rat Koloman von Szell, ist heute früh auf seinem Gute im Alter von 72 Jahren gestorben.

### Die amerikanische Ausfuhr nach Sibirien.

Paris, 16. August. "Petit Parisien" meldet Washington: Die Ausfuhr der Vereinigten Staaten nach Sibirien betrug in der Zeit vom 1. August 1914 bis zum 3. April 1915 19 Millionen Dollars, d. i. 19 Millionen, als in normalen Friedenszeiten. Vor Ablauf des August müssen 400 Lokomotiven und 20,000 Eisenbahnwaggons in Wladimiroff abgeliefert werden.

# Plus Deutschen Gaue.

## Zum Beginn der Reichstags- sitzungen.

Das Kriegsministerium hat folgendes verordnet: Der Reichstag tritt am 19. August 1915 wieder zusammen. Vorher finden Vorbesprechungen der Fraktionen und Kommissionssitzungen statt. Angehörige des Heeres, die als Mitglieder dem Reichstag angehören, sind für die Dauer seiner Tagung und zur Teilnahme an den Vorbesprechungen und Kommissionssitzungen zu beruhauen. Auch die dem Heere nicht angehörenden Reichstagsmitglieder sind berechtigt, zur Fahrt nach Berlin und zurück in die Heimat die für Militärtransporte bestimmten Eisenbahnzüge zu benutzen.

### Eine alte Klosterkapelle als Heldengedenkhalle.

Neben der schönen alten Augustinerkirche in Gotha befindet sich das ehemalige, aus dem 13. Jahrhundert stammende Gothaer Augustinerkloster, dessen Kapelle mit dem malerischen altertümlichen Kreuzgang erst vor einigen Jahren in mühsamer Arbeit erneuert wurde und sein ursprüngliches Aussehen wieder erhielt. Diese würdige Stätte haben sich die Gothaer zu einer Ruhest- und Gedenkhalle für ihre im Kriege 1914/15 gefallenen Helden aussersehen. Da das Gebäude staatliches Eigentum ist, mußte zunächst das herzogliche Ministerium um Genehmigung zur Ausführung des schönen Gedankens erucht werden. Im Einverständnis mit dem Landesherrn ist nunmehr die Erlaubnis erteilt worden und zwar unter gleichzeitiger Zusicherung tatkräftiger Unterstützung durch das Ministerium. Wie verlautet, wird die Herrichtung des hallenartigen Raumes zur Hauptfache in der Anbringung künstlerisch ausgeführter und geschmackvoll angeordneter Tafeln bestehen, die die Namen der Gefallenen tragen, doch steht die Ausführung in ihren Einzelheiten noch nicht genau fest. Jedenfalls aber wird Gotha auf diese Weise ein würdiges Denkmal an die große Zeit des Weltkrieges erhalten, das ein Gegenstück bildet zu den schlichten, mit den Namen der Krieger von 1866 und 1870/71 versehenen Gedächtnistafeln, die in der benachbarten Augustinerkirche die Wände schmücken.

### Ein Hindenburgmuseum.

Die Posener Stadtverordnetenversammlung bewilligte für die Vorarbeiten zur Errichtung eines Hindenburg-Museums in Posen durch die Provinzialverwaltung 5000 Mark. Die weiteren 5000 Mark werden von der Provinz selbst getragen. Außerdem wurde bekanntgegeben, daß Generalfeldmarschall von Hindenburg seine Genehmigung erliebt hat, daß die Bergstraße, in der das Geburtshaus Hindenburgs steht, fortan den Namen Hinden-

burgstraße führt. Der in der Nähe liegende "Grüne Platz" soll fortan "Ludendorffplatz" heißen.

### Eine Soldatenfamilie.

Herr Gustav Kober in Plauen i. B., der zurzeit als Unteroffizier auf dem östlichen Kriegsschauplatze kämpft, ist mit vier Brüdern ins Feld gezogen. Davon ist einer Ritter des Eisernen Kreuzes, einer ist auf dem Felde der Ehre gefallen und einer befindet sich in französischer Gefangenschaft in Marokko. Außerdem stehen die Chemänner der fünf Schwestern des Herrn Kober, sowie die vier Brüder seiner Ehefrau bei den Fahnen. Ob sich namentlich die Franzosen solcher Soldatenfamilien rühmen können?

### Bahnärzte in Lazaretten.

Den Bahnärzten, die als Mannschaften des Beurlaubtenstandes oder des Landsturms einberufen sind, lediglich als Bahnärzte dauernd Verwendung gefunden haben und in den Reserve- und Festungslazaretten zurzeit tätig sind, ist für die Dauer der Beileitung der Rang von oberen Beamten zuerkannt worden, wenn ihnen die Stelle eines Bahnärztes durch dasstellvertretende Generalkommando auf Widerruf mir klich verliehen ist. Ihre Gehälter sind mit rückwirkender Kraft auf monatlich 305 Mk. festgelegt worden. Eine Uniform wird für die bei den Lazaretten in Stellen der oberen Beamten tätigen Bahnärzte nicht vorgeschrieben. Sie dürfen ihren Dienst in bürgerlicher Kleidung versehen. Im übrigen werden die in der Kriegs-Besoldungsvorschrift für Bahnärzte der Kriegslazarett-Abteilungen getroffenen Bestimmungen auch auf diese Bahnärzte ausgedehnt. Bei weiterer Bedarf an Bahnärzten, dessen Beurteilung den stellvertretenden Körpersärzten obliegt, ist auf Mannschaften des Beurlaubtenstandes nicht zurückzugreifen. Vielmehr sind in erster Linie ältere Bahnärzte zu berücksichtigen, die dem Landsturm ohne Waffe angehören und glaubhaft nachweisen können, daß sie auch mit der Behandlung Kriegsverletzter vertraut sind. Verträge, die die auf Grund der Verfügung vom 16. November 1914 mit landsturmpflichtigen Bahnärzten abgeschlossen sind, behalten ihre Gültigkeit.

### Ein ausgezeichnete Vorschlag.

Der bayrische Kunstgewerbeverein und der bayrische Verein für Volkskunst und Volkskunde geben zur Metallbeschaffung folgende Anregung: Alle kunslosen Metallgegenstände sowie misslungenen Denkmäler und ebensolche Grabdenkmale sollen in dieser Zeit ruhig dem Vaterlande geopfert werden. In-

bezug auf die Denkmäler darf man auf die freudige Zustimmung aller Kunstmünder rechnen.

### Bäcker zur Nachtzeit.

Die Mehrzahl der Berliner Bäckereimeister ist damit einverstanden, daß das während der zehigen Kriegszeit bestehende nächtliche Backverbote auch nach Eintritt des Friedens dauernd bestehen bleiben möge. Diese Meister haben sich dahin geeinigt, daß auch späterhin von 8 Uhr abends bis 4 Uhr morgens jede Tätigkeit unterbleibt und erst in der fünften Morgenstunde wieder beginnt. Allerdings muß dann das Aufräumen der Backware fortfallen. Die Gehilfen sind natürlich damit sehr zufrieden, weniger die Großbäcker, die behaupten, daß sie durch ein Fortbestehen des nächtlichen Backverbots großen Schaden erleiden werden.

### Schwere Heimsuchung.

Die Familie des Haushalters Jakubowski in Posen ist von schweren Schicksalschlägen betroffen worden. Nachdem der Vater im Frühjahr von einer plötzlichen Krankheit dahingerafft worden war, starb vor zwei Wochen der 18-jährige Sohn; ihm folgte vor Wochenfeit die Mutter, zwei Tage darauf eine 20-jährige Tochter und gestern die älteste verheiratete Tochter, deren Mann im Felde steht. Von der ganzen Familie sind nur noch zwei Töchter im Alter von 10 und 13 Jahren zurückgeblieben, denen in schneller Reihenfolge Vater, Mutter, Bruder und zwei Schwestern entrissen worden sind.

### Opfer der Flut.

In den Nordseewatten fanden am vergangenen Sonnabend zwei junge Mädchen in tragischer Weise den Tod. Zwischen den Halligen Langeneß und Oland waren Grete Matthiesen und Marie Christian von Oland beim Garnelenfang beschäftigt. Sie bemerkten das Einsetzen der Flut zu spät. Auf der Flucht vor dem Wasser gerieten sie in eine tiefe Stelle und ertranken. Die Leiche der Matthiesen wurde bereits im Schlack bei Oland gefunden.

### Die große Schauspiel.

Ein unüberwindliches Verlangen, Hindenburg zu sehen, hatte zwei Berliner Jungen erfaßt. Mitglieder der Jugendwehr. So lange die Herren wähnten, übten sie fleißig rechtsrum und linksrum, Schlußgrabenbauen und Sturmangriff. Als der Tag des Schulbeginns herbeikam, sahen die Knirpse ihren lange gehegten Plan in die Tat um und zogen ins Feld. Sie

besaßen zwar keinen Pfennig Geld und konnten deshalb auch nicht die Eisenbahn benutzen, aber das kümmerte die abenteuerlustigen Knaben wenig, denn sie wußten sich zu helfen. Einer der Jungen besaß ein Paar Mollschuhe, und mit diesem eigenartigen Beförderungsmittel machten sie sich kurzen Schloss und mutig auf die Reise nach dem Osten. Abwechselnd schnallten sie sich die Rollschuhe unter, der andere zog oder schob den so ausgeruhten Wandergefährten, bald rollten sie auf einem Mollschuh dahin; so ging es bei dem prächtigen Wetter munter und schnell vorwärts. Essen und Trinken wußten sich die hellen Bürschlein bei mitleidigen Bauern zu verschaffen, ihr Nachtlager schlügen sie bei "Mutter Grün" auf. So kamen die beiden "Kriegs freiwilligen" in drei Tagen bis nach Fürstenwalde. Hier aber waren die seltsamen Rollschuhläufer einem Polizeibeamten aufgesessen, der sie anhielt. Ohne sich auch nur einen Augenblick zu besinnen, erzählten die Jungen leuchtenden Auges, daß sie zum Feldmarschall Hindenburg unterwegs seien. Leider hatte der Beamte für diese Kriegsbegeisterung der kleinen Berliner kein Verständnis. Er nahm sie mit sich zur Wache, wo die müden und hungrigen Wanderbürschlein zunächst ordentlich gestärkt wurden. Die sofort telegraphisch benachrichtigten Eltern hielten ihre unternehmungslustigen Sprößlinge am nächsten Tage ab.

### Zum Schornstein des königlichen Schlosses.

Ein eigenartiger Unfall ereignete sich vor einigen Tagen im Königlichen Schloß zu Berlin. Der 17 Jahre alte Lehrling Max N. des Schornsteinfegermeisters K. fiel während seiner Arbeit in einen Schornstein. Um ihn zu befreien, mussten Maurer die Stelle, in der er eingeklemmt war, durchstoßen. Nach einer dreiwöchigen Tätigkeit war eineöffnung geschaffen, durch die der Lehrling sein etwas ungemütliches Gesäulnis wieder verlassen konnte. Nachdem er durch ein Glas Wein gestärkt war und sich von seinem Schreck erholt hatte, brachte man ihn in die Königl. Klinik in der Ziegelstraße. Der junge Mann hat keinen Schaden erlitten und befindet sich wieder ganz wohl.

### Der bedauernswerte Chemann.

Dieser Tage erschien bei der Brokatentausgabe im Rathause zu Göthen ein Einwohner und forderte, in ziemlich energischem Tone eine Zusatzkarte, da er mit seiner Brostration nicht auskommen. Sie der Brokatentstelle vorstehende junge Dame erklärte dem Geschäftsteller, ein solches Gelehrte müsse schriftlich eingereicht werden. Dazu war der Wirtsteller dem auch sofort bereit. Die "Begründung" aber, welche die Beamtin zu lesen befahl, durfte tatsächlich noch nicht dagegen sein. Der Mann schrieb: "Meine Frau kann nicht Kochen, darum muß ich mit meinem Sohn Hunger leiden, weil weder auf den Mittag noch Abendtisch meine Frau Kochtes bringt. Es gibt mein bloß Brot. Mein Junge steht auf dem Boden. Ich komme deshalb mit meinen Brocken für drei Personen schon längst nicht mehr aus und bitte um eine halbe pro Person mehr."

# Handel und Volkswirtschaft.

## Russland.

**Die Messe in Nischni-Novgorod.** „Russkaja Wiedomost“ vom 28. Juli teilt mit: Wegen Mangels von Waren werden in diesem Jahre folgende Branchen auf der Messe nicht vertreten sein: Wolle (ausser für Filze), Woll- und Halbwollfabrikate, Galantereien, zugerichtete Hälften, Kolonial- und Konditorwaren, Parfümerien.

Zugeführt werden nur gewisse Baumwollwaren, deren Absatz sich infolge ihrer ungeheuren Preissteigerung vermindert hat; besonders reichlich sind weisse Ware und helle Kattune vertreten.

Die Zufuhren in Baumwollgeweben betragen 60 v. H. der normalen. Infolge der noch nicht da gewesenen Preise werden die Umsatzziffern normale Höhe erreichen.

Ausserdem sind die Zufuhren von Pelzfellern sehr gross; normal die Glas und Töpfwaren. In rohen Häuten wird trotz bedeutender bereits an den Produktionstellen getätigter Klüte ein sehr grosses Geschäft bei hohen Preisen erwartet.

Die Regulierung wird in diesem Jahre gegen Kassa erfolgen. Die Marktlage ist längst vor Eröffnung der Messe geklärt.

Über den bisherigen Verlauf der diesjährigen Nischni-Novgoroder Messe wird von beteiligter Seite gemeldet: Drei Momente zeichnen die diesjährige Messe aus, nämlich das fast gänzliche Fehlen ausländischer Messbesucher, durchweg gewaltig erhöhte Warenpreise bei geringem Warenangebot oder völligem Fehlen von einzelnen Artikeln, und bedeutend verminderte Wechseldiskontierungen in den Bankfilialen auf der Messe. Letzteres ist be greiflich, da bei den unsicheren Verhältnissen nur gegen bar verkauft wird.

Bemerkenswert ist, dass trotz der gewaltigen Propaganda, befriedets oder neutrale Messbesucher, anstatt der fehlenden deutschen, heranzuziehen, diese Anstrengungen kläglich gescheitert sind. Bisher sind genau 64 (!) Engländer, Franzosen, Japaner, Amerikaner, Griechen und Chinesen eingetroffen, gegen etwa 300 dieser Ausländer und über 400 Deutschen, die zu normalen Zeiten die Messe zu besuchen pflegten. Die Engländer, die angeblich die frühere deutsche Einfuhrersetzen sollen, haben anstatt Ware englisch gedruckte Preislisten mitgebracht und haben bis vorigen Sonnabend sag und schreibe ganze neun Geschäftsbuchführungen betätigt. Der Präsident der Messe Sjloskin gibt selber zu, dass der Versuch, den englischen Warenverkehr heranzuziehen, kläglich gescheitert ist.

Über einzelne Warenklassen lässt sich folgendes berichten: Baste und Jutematten fehlen fast gänzlich; die Preiserhöhung für sie beträgt 20 pCt. Filze fehlen ebenfalls fast ganz; die Preiserhöhung beträgt 30 pCt. Konditorwaren verzeichnen eine Preiserhöhung um 70 pCt. Leinengespinste fehlen fast gänzlich; die Preiserhöhungen betragen bis 45 pCt. Seidenware ist wenig am Markt, bei einer Preiserhöhung um etwa 30 pCt. Sohlenleder ist ebenso wenig vorhanden, trotz der Kaufangebote mit Preiserhöhungen bis 100 pCt. Die Preise sind bis um 60 pCt. gestiegen.

Besonders interessant sind die Verhältnisse in Stahlwaren, in denen bisher Remscheid und Solingen die ausschlaggebende Rolle auf der Messe spielen. Diese werden diesmal namentlich durch russische Fabriken von Pawlowo ersetzt, und trotz der bedeutend geringeren Qualität sind ihre Preise gestiegen, für Messer und Gabeln um 30 pCt., Scheren um 40 pCt., Taschenmesser um 80 pCt. und Schlösser um mehr als 100 pCt. Transmissionsriemen und Nähgarne sind überhaupt nicht vorhanden. Für Geschenkartikel werden doppelte Preise verlangt. Die Linoleumpreise sind um etwa 70 pCt. höher, bei ganz minimalem Angebot. Alles in allem: die sogenannte deutsche Wareninvasion lässt sich doch nicht so leicht ersetzen.

(Voss, Ztg.)

**Die Valuafrage in Russland.** Wir erörterten an dieser Stelle bereits den russischen Rubelkurs und wiesen darauf hin, dass die Hauptursache des Kursrückgangs des Rubels das Schwinden des Kredits Russlands, des Vertrauens auf seine Zahlungsfähigkeit sei. Die „Nowoje Wremja“ kommt in der Nr. vom 31. Juli in einem Leitartikel über „Die Finanzpolitik des Verbündeten“ auf diese Frage zu sprechen, natürlich, ohne den naheliegenden Grund zu finden. Wir geben nachstehend ein Stück des Artikels der „Nowoje Wremja“ wieder:

Eine der beunruhigendsten Erscheinungen der Zeit ist das ganz unverhältnismässige Sinken des Rubelkurses. Das Pfund Sterling, dessen gesetzlicher Preis 9,48 Rubel ist, kostet heute in den Petersburger Banken 15 Rubel. Alle im Auslande zu begleichenden Rechnungen wachsen dadurch automatisch um 50 v. H. Eine solche Erscheinung ist schon lange nicht beobachtet worden. In den altersschärfesten Zeiten des russisch-türkischen und russisch-japanischen Krieges gab es nichts Ähnliches.

Für die in das finanzielle ABC Uneingeweihten ist die Entwertung unserer Valuta ein Rätsel. Die in Umlauf gebrachten Papierrubel sind in besserem Verhältnis als in allen anderen Staaten durch den Goldrand gedeckt. Die ausländischen Regierungsbestellungen werden aus einem besonderen Fonds bezahlt und können daher auf den Kurs unseres Geldes nicht einwirken.

Die Zufuhr ausländischer Waren an Privatpersonen ist auf den bescheidensten Umfang gesunken und fordert keinerlei irgendwie bedeutende Beiträge ausländischer Valuta. So ist keine Ursache sichtbar, welche mit so elementarer Unabwendbarkeit unser Kurs herabdrücken könnte. Und den-

noch müssen wir bei Verrechnungen mit dem Auslande zu je 100 Rubel noch 50 Rubel hinzuzahlen, wobei die finanziellen Orakel die Möglichkeit einer weiteren Kursverschlechterung prophezeien.

**Schwedisch-russischer Handel.** An der Hand der Aussenhandelsstatistik für das erste Halbjahr 1915 beschäftigt sich „Svenska Dagbladet“ mit der Einwirkung des Krieges auf die Ausfuhr, besonders der Stahl- und Maschinen-Industrie Schwedens. Man hatte erwartet, dass Russland hierfür ein sehr reiches Absatzgebiet sein würde. Ueberraschend ist nun das Bild, das sich aus der Statistik ergibt. Gerade die Geschäftszweige, die lange mit dem russischen Markte in Verbindung standen, haben am meisten unter dem Kriege gelitten. Die Ausfuhr in der Telefon-Industrie ist um 40 pCt. gesunken. Die Separator-Industrie ist von 10½ Millionen auf 7 Millionen gefallen. Am stärksten ist der Rückgang für Ackeraubmaschinen. Die Textil-Industrie hat sich bedeutend entwickelt, aber im grossen und ganzen waren Verluste, Schwierigkeiten und Misserfolge überwiegen. Der Wert der Einfuhr berechnet sich im ersten Halbjahr auf 5909 Millionen Kr. gegen 408,5 Millionen Kr. i. V., der Wert der Einfuhr auf 356,4 Millionen gegen 360,4 Millionen.

**Nachende Finanznot Russlands.** Nach den Angaben des russischen Finanzministers in seiner Rede in der ersten Sitzung der Reichsduma waren seit Kriegsbeginn 6971 Millionen Rubel für Kriegsoperationen bewilligt worden. Von diesem Betrage waren bis zum 1. Juli d. J. 5456 Mill. Rubel verausgabt, was einer täglichen Durchschnittsausgabe von 15,7 Mill. Rubel gleichkommt. Wie der Finanzminister weiter bemerkte, müsse von jetzt ab damit gerechnet werden, dass sich die Kriegskosten auf 19 Mill. Rubel pro Tag erhöhen würden. Bei Besprechung der bisherigen Kriegsanleihen drückte er sein Bedauern aus, dass mit Amerika nur eine Anleihe von 35 Mill. Dollars zustande gekommen sei, während man eine Kreditoperation von 300 Mill. Rubel erwartet habe; England und Frankreich dagegen hätten weit über eine Milliarde Rubel für Russland aufgebracht.

## Allgemeines.

**Aus der rumänischen Petroleumindustrie.** Die rumänische Rohgewinnung beläuft sich gegenwärtig, dem „Mon. Petr. Roum.“ zufolge, auf etwa 425 bis 530 Waggon pro Tag. Eine Erhöhung dieses Quantums könnte leicht bewerkstelligt werden durch Vertiefung derjenigen Sonden, die noch nicht bis an die Erdölschicht reichen, oder durch Weiteraufnahme der Oelgewinnung bei den ausser Betrieb gesetzten Sonden. Jedoch ist man infolge der ungewöhnlichen Zeitverhältnisse eher zu einer weiteren Einschränkung der Produktion als zu einer Ausdehnung geneigt. Die Bohrarbeiten werden zwar fortgesetzt, aber die Sonden werden nicht bis in die Petroleumschicht niedergebracht; vielmehr stellt man die Bohrung ein, sobald man unmittelbar oberhalb des Erdöls angelangt ist. Zur Unterbringung der überschüssigen Mengen von Rohöl und Oelfabrikaten werden viele neue Reservoirs gebaut. In diesen Tagen werden die Reservoirs der Oelleitung der Station Baicoi, die 15 000 Tonnen aufnehmen können, der Industrie zur Verfügung gestellt. Die Ausfuhr war ein paar Tage infolge einiger durch Regenfälle verursachten Beschädigungen der Strecke Ploeshti—Predeal unterbrochen. Dann gingen wieder täglich etwa 100 Zisternwagen mit Petroleumprodukten über die Grenze. Letztthin ist aber die Annahme neuer Wagenladungen bis auf weiteres aufgehoben worden, um die Strecken von den früher aufgelieferten Ladungen zu entlasten und die Getreideausfuhr zu erleichtern. Zwei weitere für die Industrie schädliche Bestimmungen sind in dem Verbot der Petroleumausfuhr nach der Türkei und der Aufhebung der Ausfuhr von Oelprodukten nach Bulgarien zu erblicken. Die Preise beharren auf dem seit ungefähr zwei Monaten ingenommenen Stande. Bushtenari-Rohöl, die für die Preisbildung massgebende Marke, notiert weiter 3,40—3,56 Franken für 100 Kg. Die mittleren und kleineren Raffinerien, deren Petroleumbestände teilweise verkauft sind, decken ihren Bedarf zu dem genannten niedrigen Preise, weshalb alles Bushenariöl abgesetzt wird. Für andere Typen, besonders für Baicoi-Tzintea und teilweise auch für Bordeni, bestehen grosse Transportschwierigkeiten, wodurch mehrere Unternehmungen genötigt wurden, die Oelgewinnung einzuschränken oder sogar stillzulegen. Da fast alle Reservoirs gefüllt sind, sind die Transportgesellschaften gezwungen, die Annahme zur Beförderung für gewisse Rohöltypen, die zu leicht oder zu schwer sind und nicht in grösseren Mengen geliefert werden, abzulachen; auch für die übrigen, bei denen sie die Versendung zulassen, fordern sie sofortige Abnahme durch die betreffende Raffinerie, weil sie keine Lagerungsgelegenheit haben. Infolgedessen ist der Handel in solchen Rohölmarken grossenteils unmöglich geworden. Selbst für Bushenariöl bestehen Lieferungsschwierigkeiten wegen der Ueberfüllung der Reservoirs bei den Transportanstalten. Die Höchstpreisfestsetzung in Deutschland hat bewirkt, dass die mittleren und kleineren Raffinerien augenblicklich kein Leuchtöl verkaufen, weil die deutsche Massnahmen den Preis stark gedrückt hat. Mineralöle sind wieder sehr gesucht und werden in steigenden Mengen exportiert. Besonders für erste Qualität ist starke Nachfrage, und sie erzielt gute Preise. Doch ist nicht viel disponibile Ware am Markt, denn die Leistungsfähigkeit der Raffinerieberieb mit Spezialeinrichtung für Mineralöle ist beschränkt.

**Die Preisbewegung in England.** Der Londoner „Economist“ veröffentlicht in seiner letzten Ausgabe eine Übersicht über die Bewegung der Preise für die hauptsächlichsten Verbrauchsartikel in England.

Die Übersicht zeigt ein neues, fast allgemeines Anwachsen der Preise im Juli dieses Jahres. Im einzelnen sieht die Preisentwicklung gemessen

an der Indexzahl, die sich aus dem Durchschnitt der Jahre 1901 bis 1905 ergibt, folgendermassen aus:

		Gef. treide	Nah- rungs- mittel	Andere	Berg- werks- erzeug- nisse	Ver- mischte Waren	Gesamt- summe	in Pro- zenter
Basis 1901—1905	• • • • •	500	3 0	500	400	500	2200	100,0
1. Quartal 1913	• • • • •	594	338	611	529	595	2713	123,0
2. " 1913	• • • • •	580	345½	623½	524½	597½	2669	121,8
3. " 1913	• • • • •	583	359	671	523	578	2714	124,3
4. " 1913	• • • • •	563	355	642	491	572	2623	119,2
Ende Januar	1914	562½	356	626	502	571½	2618	119,0
Februar	1914	573½	352	630	491½	569	2616	118,9
März	1914	560	350½	621½	493	567	2597	118,0
April	1914	581½	346	633½	482½	562½	2585	117,5
Mai	1914	570½	349	644½	480	551	2596	118,0
Juni	1914	565½	345	616½	471½	551	2549	115,9
Juli	1914	579	352	628	474	558	2698	123,6
August	1914	641	369	611½	472½	645	2780	126,4
September	1914	646	405	611½	472½	657	2732	124,2
Oktober	1914	666½	400½	580	453	651	2703	123,5
November	1914	683	407½	512	478	684½	2800	127,3
Dezember	1914	714	414½	519	476	680½	2800	126,5
Januar	1915	788	413	535	521	74	3003	136,5
Februar	1915	815	411	552	561	761	3131	142,3
März	1915	810	427	597	644	797	3305	151,2
April	1915	847	430½	594½	630	816	327	151,2
Mai	1915	893	428	593	600	814	3327	151,2
Juni	1915	818	428	601	624	779	3250	147,7
Juli	1915	838½	440½	603	625	774	3281	149,1

**Die neue bulgarische Anleihe.** Der bulgarische Finanzminister veröffentlicht jetzt folgende Mitteilung über die Bedingungen des Abkommens betreffend die Anleihe von 500 Mill. Fr., das mit einem Syndikat deutscher und österreichisch-ungarischer Banken getroffen worden ist:

Die Finanzgruppe hatte sich bis zum 1. August 1915 zu erklären, ob sie zur Ausübung der Option auf den ersten Teil der Anleihe im Betrage von 250 Mill. Fr. gewillt wäre. Das Syndikat erklärte sich hierzu bereit. Da der Krieg aber die öffentliche Emission der Anleihe nicht gestattet, so wurde diese bis spätestens auf ein Jahr nach dem Friedensschluss verschoben. Inzwischen wird die Bankgruppe die bei ihnen untergebrachten 120 Mill. Fr. Schatzscheine einlösen. Der bulgarische Staat wird hierfür an Zinsen 1% über den jeweiligen Satz der deutschen Reichsbank, und zwar nicht unter 6% und nicht über 6½% zuzüglich einer Provision von ¼ % pro Quartal zahlen. 75 Mill. Fr., die Bulgarien der Banque de Paris et des Pays-Bas schuldet, werden aus dem Erlöse der Emission der ersten Optics bezahlt werden. Die der Russisch-Asiatischen Bank schuldigen 30 Mill. Fr. befinden sich zur Verfügung dieser Bank bei der Diskonto-Gesellschaft in Berlin; sie werden der erstmals genannten Bank überwiesen werden, sobald dies nach Friedensschluss möglich ist.

**Warschau Fall und die französische Rente.** Die französische Rente, die vor dem Kriege etwa einen Kurstand von 83—84 pCt. innehatte, ist, wie als internationale Rentenpapiere, durch den Krieg schwer in Mitleidenschaft gezogen worden. Sie sank bei Kriegsaustritt um etwa 10 pCt. Intercard ist es nun zu verfolgen, wie sich in den verschiedenen Phasen des Krieges die Kursbilanz der französischen Renten gestaltet hat. Die nachstehende Tabelle veranschaulicht diese Kursentwicklung und gibt zugleich einen Überblick über den allmählichen Rückgang des Kursniveaus in den Jahrzehnten vor dem Kriege:

Niedrigsten Kurs	1897	• • • • •	101,00
	1898	• • • • •	101,32
	1899	• • • • •	98,83
	1900	• • • • •	99,20
	1901	• • • • •	99,94
	1902	• • • • •	98,55
	1903	• • • • •	96,31
	1904	• • • • •	94,58

# Die Liebe der drei Kirchlein.

Roman

von

C. Stieler-Marshall.

(64. Fortsetzung.)

Und Kirchlein nahm seinen Jungen fest ans Herz. „Läßt gut sein, mein Sohn und tröste Dich. Die Kinderchuhe müssen wir alle einmal ausziehen, die einen früher, die anderen später. Manche schlüpften nur so heraus und merkten es kaum. Andere brauchen einen handfesten Stiefelsnacht. Wem vielleicht gar eine rote Hand die Kinderchuhe gewaltsam von den Füßen reißt, dem tut es wohl mehr. Da heißt es die Bähne zusammenbeißen und über seinen Schmerz manhaft hinwegkommen. Mach einen Strich darunter, mein Junge. Werde ein rechter Mann, der sich des Lebens wahre Werte zu finden weiß. Es ist reich an Werten, das Leben, glaube mir, es ist wundervoll schön! — Und nun komm heim, mein Kind, zu Deiner Schwester. Kommen Sie, Irmeling.“ Kirchleins schöne Augen glänzten und gleiteten vor Herzenvärme.

„Ich freue mich, Ihr Jungen!“

Dann gingen sie heim.

Frauchen, das kleine Frauchen! Ach über das weiche, weibliche, liebvolle Herz. Was für ein sicheres, leichtes, schönes Brückchen sie dem Bruder baute!

„Altes Scharf!“ sagte sie zu ihm. Ihre Stimme klang sehr tief und zitterte bedenklich. Aber sie wurde darüber Herr. „Du Bummelante. Seß Dich an den Tisch und nicht genugst!“

Sie band ihm eine Serviette um den Hals. „Minna!“ rief sie — „nun rasch das Frühstück. Hier sind drei ausgehungerte arme Reisende!“

Wie Werner sie noch anjäh, unsicher, geführt, nach Worten suchend, zog sie ihm ihre geliebte drollige Grimasse und sagte: „Pöh!“ Damit war der böse Zwischenfall für sie abgetan. Sie dachte niemals mehr daran zurück.

In Werners Herzen stand von dem Augenblick an ein rosengeschmückter Altar, der seiner Schweizer geweiht war.

Der blieb darin stehen fürs Leben.

Der Professor konnte es kaum erwarten, seinen Garten wiederzusehen. Gleich nach seinem Mittagschlafchen ging er hinüber, trat durch die trauliche, kleine Pforte —

Ah — wie das Wiesental sich lieblich breite! Baumgruppen hoben sich da und dort dunkel aus des Rauns hellerem Grün. Unten stellte breit und in gelassener Ruhe der mann gewordene Gott. Drüben an seinem anderen Ufer sah es milder friedlich und freundlich aus — Arbeiter waren dort beschäftigt, Glashäuser zu errichten. Es war Zeit, daß die Wahrhäuser fertig würden. Kirchlein erwartete große Sendungen, Exoten, die er bestellt und die vor dem Winter herein müssten.

Ihm wurde wohl wie einem Heimgeliehrten. Das gleiche Gefühl, das er drüben bei seinen Kindern, in seinem hellen, kleinen Nest empfunden, wärmete ihn wieder das Herz.

Er sah Grote bei den amerikanischen Bäumen arbeiten, im schneeweissen Hemd und blauen Leinwandhosen, mit dem großen italienischen Strohhut, der stattliche, prächtige Brustche.

Noch hatte er den Professor nicht gesehen. Der ging ihn zu begrüßen.

„Kun, mein lieber Grote, was schaffen Sie Gutes?“ redete er ihn an. — Der Mann fuhr auf, und Kirchlein erschrak über sein Aussehen. Er war verändert, ganz verfallen sah er aus, die frischer so hellen und frohen Augen waren verschleiert und blickten finster.

„Grote, was ist denn — waren Sie krank?“

Der Gärtner nahm den Hut ab, sah seinen Professor an, den er liebte.

„Nein, Herr Professor, krank bin ich nicht —“ sagte er ruhig und vertrauensvoll — „ich habe Kummer. — Und dann habe ich auch einen Haß, der an mir frisst.“

„Das sind ja zwei schlimme Feinde, die darüber Sie gekommen sind, lieber Freund. Sie starker Mensch, können Sie mit denen nicht fertig werden?“

Über Grote schüttelte den Kopf. Eine düstere Flamme lohte ihm im Auge.

„Das sind keine ehrlichen Feinde, Herr Professor. Die sind hinterlistig und heimlich, mit denen wird einer nicht so leicht fertig.“

„Ist's um das Mädel, Grote?“ fragte Kirchlein weich.

Grote setzte den Hut wieder auf und griff zum Spaten.

„Da muß einer arbeiten!“ sagte er, ohne Antwort zu geben.

„Armer Karl!“ dachte Kirchlein. „Du armer Junge!“

Er ging nach einem festen, wortlosen Händedruck sinnend davon. Ihm Haus ging er, um den Haupteingang zu erreichen. Dort sah er den Chauffeur mit dem Reitknecht im Gespräch auf der Rampe stehen. Sie grüßten ihn ehrerbietig.

„Ich denke, Sie sind auf Urlaub, Karl!“ rief er dem Chauffeur zu.

Der nahm die Haken zusammen.

„Zu Befehl — nein, Herr Professor.“

Kirchlein wunderte sich. —

„Und da verlassen Sie Ihr Auto, Mann?“

„Zu Befehl, Herr Professor, das Auto steht in der Garage.“

Da wunderte sich der Professor noch mehr. —

„Haben Sie es dort heute schon gesehen?“ fragte er. Nun wunderte sich Karl.

„Heute? Zu Befehl — nein, Herr Professor!“ sagte er gedehnt und sah ein wenig nach schlechtem Gewissen aus — „es lag heute kein Grund vor —“

„Nun da sehen Sie mir jetzt einmal danach —“ meinte Kirchlein im Weiteresprechen.

Sonderbar — wähle er — ei, das ist sonderbar. Warum die Augen. Musjöö Baum?

Ihm wurde es wieder ganz unheimlich zumute. Sorgende Gedanken verließen ihn den ganzen Abend nicht. Er ging, die Stunde im Schwanen zu grühen und wurde dort hochwillkommen geheißen.

Nun er wieder unter ihnen saß, fühlten sie wieder, daß er mit anderem Maßstab zu messen war als sie alle hier. Fühlten den ganzen Zauber seiner Persönlichkeit und daß sie ihn liebten, so wie er war. Und da war keiner unter ihnen, der nicht sein Gewissen wie ein nageendes Mäuslein gespürt hätte mit Neude und Scham.

Sie hatten viel und nicht lieben wollt über ihn geredet, solange er fort war, nur aus Lust am bösen Klatsch, nur zum Zeitvertreib.

Das war Verrat gewesen! Über ein jeder entschuldigte sich heimlicherweis vor seinen eigenen Gedanken.

Der ist es gewesen, der schwarze Fremdling, der immer und immer wieder davon gesprochen hat!

19.

Die Schimmelreiterin ritt durch den Morgenwald. Es roch nach Herbst. Das ist ein wundervoll würziger Duft im Walde, wenn die Blätter in leuchtenden Farben auf den Boden warten, wenn die Hagelbutten in blanken roten Röcklein am Dornbusch glänzen und Brombeeranzen purpur über den Waldboden klettern. Sacht und sich drehend tanzt goldenes Laub sterbend aus schlanken Birkenwipfeln nieder — weißes Gespinst fliegt wie ein Geheimnis durch die Luft und schmiegt sich an, wo es ein Blümchen findet, bleibt im goldschimmernden Haar der Schimmelreiterin hängen, streicht selbstsam über ihr Gesicht, daß sie erschauert.

Altweibersommer — — — — — (Forts. 1)

# Schmiede, Schlosser, Rupferschmiede, Dreher, Zimmerleute, Elektromontoure, Heizer und Maschinenvärter, Maurer, Gelbgießer nach Sangerhausen (Sachsen);

## Schlosser, Dreher, Hobler, Fräser, Schmiede,

Kuschläger, Ofenarbeiter, Ankerwickler, Maschinisten, Lokomotivführer, Kesselheizer, Kramführer, Ofenwärter, Stoßer u. Schwarzarbeiter für Handelskammer Köln am Rhein;

kräftige ungelernte Arbeiter für Schles. Kohlen- und Kokswerke nach Gottesberg (Schlesien) gesucht.

Arbeitsamt, Petrikauer Straße Nr. 108.

# Familien,

welche dauernd nach Deutschland übersiedeln wollen, aufs Land gesucht.

Geboten wird: kostenlos eingerichtete Wohnung, Feuerung, Kartoffeland, Lebensmittel, Deputat für jedes mitarbeitende Familienmitglied, Vieh- und Geflügelhaltung; außerdem Barlohn für jede arbeitsfähige Person. Die Reisekosten bis zum künftigen Wohnort werden verauslagt.

Jede Anzahl Kinder kann mitgebracht werden.

Besuch der Schule frei.

Meldungen bei den Geschäftsstellen der Deutschen Arbeiter-Zentrale:

- 1) Pabianice, Sw. Rocha-Straße Nr. 23.
- 2) Zgierz, Alter Markt.
- 3) Lask, im Magistratsgebäude.
- 4) Ozorkow, Neuer Ring, Haus Lerke.
- 5) Sieradz, im Kreishause und
- 6) Kalisch, Twardowicz-Straße.

3233

## Militär-Gamaschen

Ledergewalkt 13.50, mit Naht 11.50, für Wiederverkauf.

Offiziersgamaschen, bekannte Qualitäten

Wickelgamaschen

Hindenburg M. 5, 4.60, 4 für Wieder-

Mackensen M. 5.50, 5, — verkauft

hoher Rabatt

Kronprinz M. 5.50, 4, — 3.50, 3.25, 2.85, 2.40, 2,

1.85 Jugendwehrgamaschen M. 2.65, 2.25, 2.10

Rucksäcke 5.50, 4.00, 2.50 Brotheutel 2.50, 1.75

Sporen, Sporenhalter, Steigbügel, Kardütschen.

M. A. G. Mars-Ausrüstungs-Gesellschaft

Berlin-Schöneberg, m. b. H., Martin-Lut. erstr. 47.

Fernspr.: Nollendorf 2522.

3274

3193

## Unsre Vertreter,

die Herren: Josef Piestrzynski, im städtischen Schlachthause und Jan Fogel, Aleksandrowska-Straße Nr. 80, kaufen für uns Vieh, Schweine, Kälber und Hammel. Bitte sie zu Verkaufszwecken an sie zu wenden.

Gebrüder Frankowski.

3193

Ziggarren

in billigen Preislagen

sind eingetroffen bei 2147

CARL PETER.

Deutsches Zigarrenhaus en gros und en detail.

Lodz, Petrikauerstr. № 100, Ecke Przejazd.

3193

ZAHNPRAKTIK

(ausländisches Diplom)

erstl. Arbeiten in Kautschuk

und Gold zu billigen Preisen.

Dent. J. Meheranz

Poludniowastr. 20.

2068

3193

Pianino,

(Seiler). 2158

fast neu, zu verkaufen.

Widzewlastr. 140, Wohn. 3.

3193

Handarbeits-Atelier

von Marta Weber, Lodz.

Alle Jarzenwaltstraße Nr. 11,

empfiehlt sich für sämtliche ins Land

gehörende Arbeiten zu soliden Preisen.

— Schäferinnen, die Knüpfendienste

arbeiten und Wäschendienste erledigen

wollen, können sich melden.

3193

3193

3193

3193

3193

3193

3193

3193

3193

3193

3193

3193

3193

3193

3193

3193

3193

3193

3193

3193

3193

3193

3193

3193

3193

3193

3193

3193

3193

3193

3193

3193

3193

3193

3193

3193

3193

3193

3193

3193

3193

3193

3193

3193

